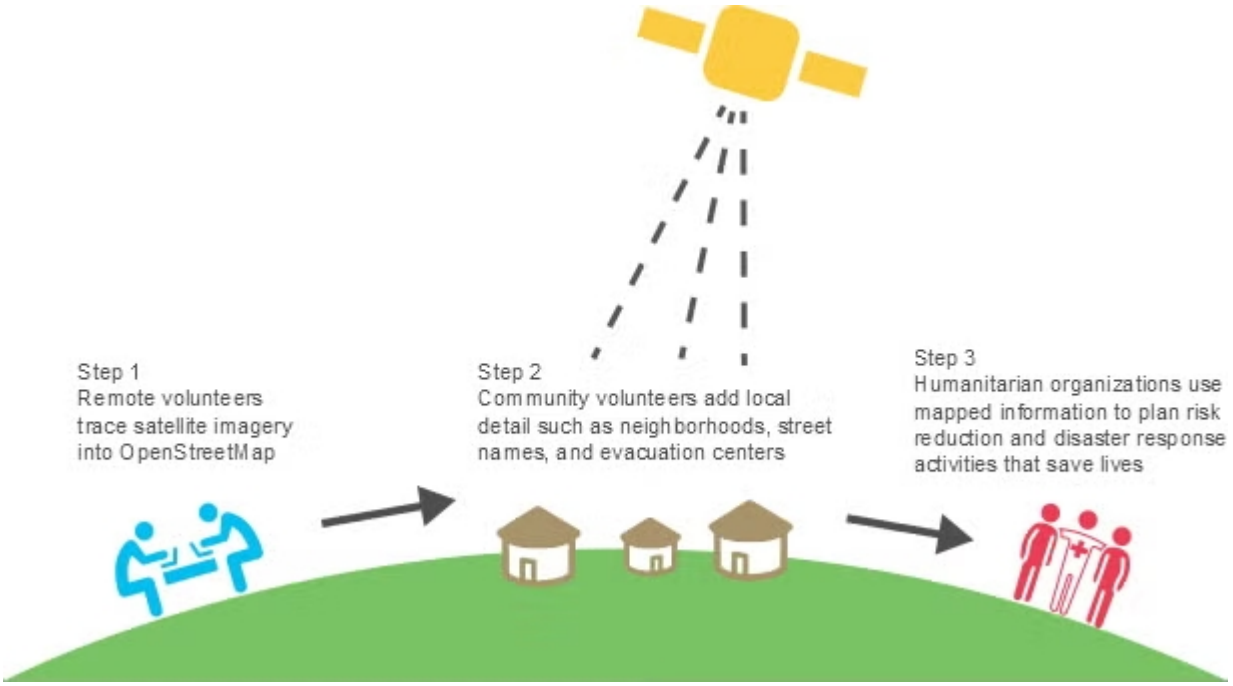
Mapathon – Freiwillige Kartierung

Erlebt am 13. August 2025 in Zürich: Am Missing-Maps-Mapathon habe ich gesehen, wie aus Luftbildern echte Karten entstehen – an diesem Abend mit Fokus auf N'Djamena. Freiwillige zeichnen Gebäudeumrisse, anschließend kommen Straßen, Wege, Wasserläufe dazu. Diese Grunddaten bilden die Basis für OpenStreetMap (OSM).

Erst wenn die Gebäude erfasst sind, können Funktionen folgen: Hotel, Restaurant, Klinik, Werkstatt, Tankstelle – all das, was Reisenden später Orientierung bietet.



Weshalb das nicht einfach „vor Ort im Tschad" passiert

Im Tschad bestehen oft dringendere Prioritäten als Kartierungen: Sicherheit, Lebensunterhalt, Strom- und Internetzugang. Häufig fehlen Arbeitsgeräte (Laptops, stabile Verbindungen) oder Zeit, um systematisch zu mappen. Genau hier setzt Missing Maps an: Menschen in Zürich (und weltweit)

erledigen die Vorerfassung am Bildschirm; lokale Mapperinnen und Mapper ergänzen später Namen, Nutzung und Details – also das Wissen, das nur vor Ort vorhanden ist.

Was hat der Tourismus davon?

Gute Karten sind kein „Nice-to-have“, sondern Reiseinfrastruktur:

- *Navigation & Anreise:* Vom Flughafen N’Djamena zu Hotels, Gästehäusern und Meetingpunkten – ohne Umwege.
- *Sichtbarkeit von Angeboten:* Unterkünfte, Camps, Guides, Autovermieter, Märkte und Cafés werden auffindbar; in OSM-basierten Apps wie Organic Maps, OsmAnd oder MAPS.ME ist es auch offline nutzbar.
- *Routenplanung*: Zu Zielen wie Zakouma-Nationalpark, Ennedi-Massiv oder ans Tschad-Becken – inklusive Angaben von Pisten, Flussquerungen und saisonalen Hindernissen.
- *Sicherheit & Servicepunkte*: Markierte Tankstellen, Werkstätten, Apotheken, Health Posts und Checkpoints unterstützen bei der Reiseplanung.
- *Lokaler Nutzen*: Betriebe mit klaren Angaben (Name, Öffnungszeiten, Telefonnummer) profitieren direkt, so wirkt der Tourismus nachhaltiger.

Wie entstehen die Karten technisch?

- *Luft-/Satellitenbilder* liefern die Grundlage. Freiwillige zeichnen darauf Gebäude, Straßen und Flächen ein.
- *Validierung* stellt sicher, dass die Daten konsistent bleiben.
- *Lokale Ergänzung*: Menschen im Tschad tragen später jeweilige Nutzungen, Namen, Firmen ein; Infos, die aus der Ferne nicht erkennbar sind.
- *Ökosystem*: Das OSM ist frei und offen. Kommerzielle

Dienste wie Google oder Bing nutzen eigene Quellen. OSM setzt bewusst auf gemeinschaftliche, offene Daten.

Der Abend in Zürich – und was danach passiert

Der Mapathon zeigt, wie viel Gemeinsamkeit bereits in einer seiner Karten steckt: Gebäude um Gebäude wurden darauf sorgfältig überprüft. Solche Abende beschleunigen die Kartierung rund um N'Djamena und schaffen die Basis, damit Tourismusangebote wie Hotels, Camps und Anbieter online, offline und fair sichtbar werden.

Mitmachen mit Wirkung vor Ort, auch aus der Ferne

- *Einsteigerfreundlich*: Ein Laptop, ein Einstieg – und los geht's.
- Sinnvoll für den Tschad: Jedes markierte Gebäude und jede Straße zählt, denn sie sind wichtig für Reisende und lokale Bevölkerung.
- *Brücke zwischen Welten*: Zürich legt die Karte, Menschen im Tschad füllen sie mit Leben.

OSM-Stammtisch Zürich – Austausch über Karten und Anwendungen

Wenn du tiefer eintauchen willst in die Welt der offenen Karten, ist der OSM-Stammtisch Zürich genau richtig: Einmal im Monat (meist am 11. Tag des Monats, ab 18:30 Uhr) treffen sich Mapper vor Ort im Hackerspace »Bitwäscherei«, Neue Hard 12, 3. OG, Zürich – direkt bei der Hardbrücke. Dort wird offen

über OSM-Projekte gesprochen, Anwendungen diskutiert und gemappt – auch Tourismus-Projekte wie für den Tschad finden ihren Platz. Eine Anmeldung ist nicht nötig – einfach vorbeikommen!

□□□□□□□□□□□□

Die Beitrag-Links führen zu den entsprechenden Orten auf der Weltkarte und weiterführenden Informationen.



Rolle eines Botschafters

Tschad weist den deutschen Botschafter aus. Diese Schlagzeile hat mich zu Gedanken über dessen Rolle inspiriert. Ein Botschafter ist in erster Linie Gast und sollte sich nicht in die Angelegenheiten des Gastgebers einmischen.

Europa wünscht sich nun Wahlen in Tschad. Das Land ist instabil, und die dortige Regierung möchte wohl Risiken vermeiden. Vor allem im Norden bestehen Konflikte mit vielen Opfern. Demokratie braucht meiner Meinung nach Stabilität und eine funktionierende Verwaltung. Ein Botschafter kommt hier in Versuchung, Ratschläge zu geben, die belehrend und beleidigend empfunden werden können.

Tschad weist deutschen Botschafter aus, erschienen in der FAZ

Meiner Meinung nach sollte sich kein Botschafter in die Angelegenheiten anderer Länder einmischen. In diesem

Zusammenhang wäre es vorteilhafter gewesen, die Deutsche Regierung hätte es als ihre Aufgabe betrachtet, ihren Botschafter selber einzubestellen und öffentlich lediglich die fehlende Demokratie in Tschad zu bedauern. Ein Botschafter dagegen sollte sich als Gast verhalten und seinen Gastgeber sichtbar respektieren. Dieser Meinung sind praktisch alle Kommentatoren und halten die Entscheidung der Regierung von Tschad für respektabel.